



*Der Müll wird weiter in Durlingen angeliefert. Doch der Abfallwirtschaftsbetrieb residiert jetzt in Tübingen.*

GEA-ARCHIVFOTO: NIETHAMMER

**Abfallwirtschaftsbetrieb – Landrat:** Umzug von Durlingen nach Tübingen wirkt sich positiv aus. 160 000 Euro Entlastung für den Kreis-Haushalt

## Vorteile für Bürger und Kämmerer

**TÜBINGEN/DUSSLINGEN.** Die Zeit der drangvollen Enge in Durlingen ist vorbei. Bürger und Beschäftigte profitieren davon. Nach Fertigstellung des Landratsamts-Neubaus auf den Mühlbachäckern ist der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) nach Tübingen umgezogen – und entlastet damit gleichzeitig den Kreis-Haushalt.

Landrat Joachim Walter blickte am Mittwoch im Kreistag zufrieden in die Runde. Möglichst viele Abteilungen zentral unter einem Dach: »Das ist für die Verwaltung von Vorteil.« Immerhin waren die Landratsamts-Mitarbeiter früher auf 20 Häuser verteilt.

Walter hat festgestellt, dass auch die Kunden etwas davon haben. Leute, die im neuen Gebäude in der Wilhelm-Keil-Straße etwas anderes erledigen wollen,

können nun auch kurz bei der Abfallbearbeitung vorbei schauen. »Das erleben wir tagtäglich.«

Für die Mitarbeiter hat sich vor allem die Raum-Situation entspannt. Die Büros in Durlingen waren teilweise dreifach belegt. Nur ein Teil der Akten war an Ort und Stelle greifbar. Nun ist alles verfügbar. »Mit dem Umzug konnte dieser ungute Zustand beseitigt werden.«

### Zweckverband bleibt

Für Finanz-Dezernent Werner Walz drückt sich der Vorteil ganz konkret in Zahlen aus. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird als »Unternehmer« im Landratsamt an den Kosten beteiligt. Das sind einmal 58 000 Euro Miete. Nochmal die gleiche Summe hat Walz im Planansatz für die

Verwaltungskosten und die Nutzung der EDV.

Eine weitere Möglichkeit zur Entlastung des Kreis-Haushalts bietet eine Gesetzes-Änderung, weil jetzt anteilige Kosten des Kreistags und der Leitung des Landratsamts auf die Gebühren-Zahler umgelegt werden können. Walz veranschlagt dafür etwas mehr als 40 000 Euro.

Der Abfallzweckverband Reutlingen/Tübingen residiert hingegen weiter in Durlingen und ist über die größere Raum-Kapazität alles andere als unglücklich. Auch die Gemeinde Durlingen findet die jetzige Lösung positiv. Bürgermeister Thomas Hölsch versicherte im Kreistag, dass »Durlingen sich nicht sträubt, weil wir die Vorteile erkennen«.

(-jk)